

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Beilagen, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 156

Sonnabend, den 6. Juli 1940

92. Jahrgang

Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels richtete an die Berliner Bevölkerung einen Aufruf:

Berliner und Berlinerinnen! Der Krieg gegen Frankreich ist beendet. Seit Beginn der Offensive am 10. Mai weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Westen. Von dort aus hat er die Pläne vorbereitet, die das alte Frankreich zertrümmerten. Jetzt kehrt er zum ersten Male wieder nach achtwöchiger Abwesenheit in die Reichshauptstadt zurück. Heute, Sonnabend, am 6. Juli, 15 Uhr, wird er auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen.

Männer und Frauen von Berlin! Ich weiß daß ich einen Herzenswunsch von Euch allen ausspreche, wenn ich Euch zu einem Empfang des Führers aufrufe wie ihn Berlin noch nie gesehen hat. In wenigen Stunden muß unsere Stadt ein einziges Flammenmeer sein. Mittags um 12 Uhr schließen die Betriebe und Geschäfte. Das arbeitende Berlin marschiert in geschlossenem Anmarsch an die Anfahrtsstraßen des Führers. Wir alle wollen ihm aus tiefem und dankerfüllten Herzen unseren Willkommengruß zurufen und damit bekunden wie glücklich wir sind, ihn wieder in unseren Mauern zu haben.

Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk und unser Reich!

gez. Reichsminister Dr. Goebbels,
Gauleiter von Berlin.

Außenminister Graf Ciano am Sonntag in Berlin

Berlin, 6. Juli. Der Königlich-Italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, der Sonnabendmorgen Rom verlassen hat trifft auf Einladung der Reichsregierung am Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

Der erste Soldat seines Volkes

Das Führerhauptquartier ein Hauptquartier, in dem Weltgeschichte gemacht wird.

Aus Anlaß der Niederwerfung Frankreichs gibt die Zeitschrift „Die Wehrmacht“ eine Sonderausgabe heraus. Wir geben daraus im Auszug einen Artikel des Reichspresseschefs wieder, in dem Dr. Dietrich das Führerhauptquartier behandelt. Von diesem Hauptquartier sagt Dr. Dietrich, daß in ihm Weltgeschichte gemacht wird. Wie sehr diese Feststellung zutrifft, zeigen die historischen Ereignisse, deren Zeuge wir waren, zur Genüge.

Einleitend erinnert der Reichspresseschef an die denkwürdige Nacht vom 24. zum 25. Juni; sodann weist er darauf hin, daß, wie im nationalsozialistischen Deutschland Führer und Volk eine unerschütterliche Einheit bilden, so Führer und Wehrmacht eine auf Tod und Leben verschworene Gemeinschaft. Mit dieser Wehrmacht habe der Feldherr Adolf Hitler in einem Siegeszug ohne Gleichen die Schlachten von Antiochia und Warschau, von Flandern, an der Seine und in Eszék-Lothringen geschlagen. „Mit Stahl und Eisen“, so führt Dr. Dietrich dann weiter aus, „wurden Führer und Wehrmacht zusammengeschweißt, im Feuer wurde ihre Einheit erhärtet, und mit dem Blute unserer Gefallenen ist sie besiegelt worden. Was Deutschlands Wehrmacht unter der genialen Führung ihres Obersten Befehlshabers leistete, hat die Bewunderung der ganzen Welt erregt.“

Dieses Wunder ist nur zu begreifen, wenn man seine Voraussetzungen betrachtet: Es konnte vollbracht werden, weil die besten Soldaten der Erde von dem überragendsten und entschlußfreudigsten Feldherrn geführt wurden!

Wie ein Cäsar seine Legionen und ein Napoleon seine Gardien fand, so fand dem Führer für seine eigenartigen Taten das erste soldatische Volk zur Verfügung. Nach seinem Willen und den kraftvollen Prinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung hatte er sich dieses Volk und dann seine Wehrmacht geformt. Der Führer ist der erste Soldat seines Volkes und deshalb ist er auch der allerüberragende Feldherr des totalen Krieges. Er hat eine Revolution nicht nur im sozialen und politischen Leben, sondern auch in der Kriegführung gemacht. Er hat sowohl ihren Geist wie ihre Technik revolutioniert. Mit seinen Armeen, mit seinen Luftflotten und Panzerdivisionen marschieren heute auch die Ideen und der Heroismus einer neuen Zeit. Und wie er aus einem neuen Volke eine neue Wehrmacht schuf, um sie mit seinen Idealen zu erfüllen, so hat er als Schöpfer der modernen Propaganda dem Reiche auch die geistige Waffe geschmiedet, um das Herz des Volkes immer wieder an dem unsterblichen Helmentium seiner Soldaten zu entflammen.

Er wußte, daß — um in einem Krieg der Völker zu siegen — es nicht nur der Panzerung aus Stahl und Beton bedarf, sondern auch der Stärke der Herzen und der Kraft der Seelen. Der totale Krieg erfordert die totale Führung. In der Person des Führers vereinigen sich alle ihre Elemente als Volksführer, Staatsmann und Feldherr in gleicher Genialität zu innerer Geschlossenheit.

Der Wirkungskreis des Führers im Kriege ist das Führerhauptquartier. Das Führerhauptquartier war immer dort, wo es jeweils zum entsprechenden Zeitpunkt sein mußte, es war immer an der Stelle, an der die zentrale Leitung der großen operativen Kampfhandlungen und die kürzeste Verbindung zu den Hauptstützpunkten der Armeen seine Lage bestimmte. Einige Decknamen wie „Felsenfest“ und „Wolfschlucht“ mögen dabei Erwähnung finden.

Das Führerhauptquartier ist streng militärisch organisiert und geleitet, umfaßt aber neben dem Oberkommando der Wehrmacht auch den politischen und persönlichen Führungsstab des Führers. Der Führer hat bekanntlich in seiner Umgebung das Prinzip der kleinstmöglichen Arbeitskräfte, er ist der geschworene Feind jeder Ueberorganisation. In täglichen, ja stündlichen Lagebesprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, mit dessen wenigen Stabsoffizieren und seinen militärischen Adjutanten leitete er in letzter entscheidender Instanz hier die gewaltigen Operationen, ließ er seine Befehle den Chef der Wehrmachtteile in ihre Hauptquartiere übermitteln. Die großen, von höchster Verantwort-

Außenminister Baudoin über Frankreichs Außenpolitik

„Im Fahrwasser Englands in den Krieg eingetreten“ — Der englische Angriff auf französische Schiffe und seine Folgen auf die Neugestaltung der Politik Frankreichs

ND. Genf, 6. 7. Wie Havas auch Bichy meldet, sprachen gestern Außenminister Baudoin vor der französischen Presse. Er kennzeichnete Frankreichs bisherige Außenpolitik, die seit langen Jahren von dem Wunsch geführt gewesen sei, nichts zu tun, was es mit der auswärtigen Politik Großbritanniens auseinanderbringen könnte. Die Sanktionspolitik, die es von Stalin trennte, sei diesem Wunsch entsprungen, ebenso seine Politik gegenüber Mitteleuropa und Deutschland. So sei Frankreich in den Krieg mit Deutschland im Fahrwasser Englands eingetreten, nachdem dies zuerst den Krieg erklärt habe.

Baudoin kam dann auf die letzten Kriegsergebnisse zu sprechen und sagte wörtlich: „Nach dem Zusammenbruch an der Maas konnten wir den Rückzug unserer Nordarmee durchführen. Diese hat bis zum letzten Tag gekämpft, um den Rückzug von vier Hünsteln der englischen Armee zu ermöglichen, während kaum die Hälfte der französischen Armee gerettet wurde.“

Baudoin kam in diesem Zusammenhang auf den „Angriff der Briten auf Frankreichs Schiffe“ zu sprechen und erklärte:

Diese Tatsachen könnten nicht verhehlen, einen Einfluß auf die Neugestaltung der französischen Politik auszuüben. Frankreichs Beziehungen zu England seien dadurch auf eine neue Ebene geraten. Es habe daher den Entschluß gefaßt, seine diplomatischen Beziehungen mit denen abzubrechen, die am Blut seiner Söhne schuldig sind. Der französischen Regierung liege daran, mit den ihr verbliebenen Mitteln und in geeigneter Form die Ehre und die Interessen Frankreichs zu schützen.

Kämpfe in Syrien

Gefechte zwischen englischen und französischen Truppen
Nach Berichten aus Istanbul ist es an verschiedenen Stellen der palästinensisch-syrischen Grenze zu Gefechten zwischen britischen und französischen Truppen gekommen. Als Hintergrund zu diesen Zusammenstößen wird mitgeteilt, daß vermutlich polnische und andere bei Kriegsausbruch von den Alliierten gedungene Streitkräfte versucht haben, von der französischen auf die englische Seite der syrischen Truppen überzuwechseln. Dabei ist es bei dem beabsichtigten Grenzübertritt zu Kampfhandlungen gekommen.

Schlägerei zwischen französischen Flüchtlingen und Engländern

Wie die Londoner Zeitung „Evening Standard“ meldet, ist es in Southampton und Portsmouth nach politischen Diskussionen zwischen französischen Flüchtlingen und Engländern zu Schlägereien gekommen.

Kriegsgerichtsverfahren gegen de Gaulle

Aus Clermont-Ferrand wird gemeldet: „Der General de Gaulle, der wegen seiner Haltung abgesetzt worden war, ist in Kenntnis gesetzt worden, daß er vor dem Kriegsgericht der 17. Region zu erscheinen hat.“

Der französische General de Gaulle war weniger in der Truppe zu finden, dafür aber um so mehr im Büro, und vor allem in den Nachmittags und am Spieltisch. Auch in London, also nach der Katastrophe seines Vaterlandes, hat er sich in dieser Hinsicht in nichts geändert. Im Gegenteil, er hat bereitwillig sein eigenes Land verraten und sich dazu hergegeben, gegen die rechtmäßige Regierung des Marschalls Petain zu wählen, um dafür von London klingende Münze einzuheimsen.

40000 britische Schulkinder evakuiert

Das britische Gesundheitsministerium teilt mit, daß am Sonntag die Evakuierung von 40000 zu diesem Zweck bereits eingetragenen Schulkindern an der Ost- und Nordostküste beginnt wird.



Achtung! Feind liest mit!

Bei dem Schriftverkehr mit dem Ausland sind folgende Richtlinien zu beachten: 1. Unterlasse jeden unmittelbaren oder mittelbaren Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland...

Ortliches und Sächsisches

Die Hausfrau muß es wissen!

Heute hat sich der Bedarf an Gemüse wieder erheblich gesteigert, ja, es ist sogar eine Umstellung weiter Kreise in der Ernährung zugunsten des Gemüseverzehr festzustellen.

Das Gemüse enthält bestimmte Salze (Mineralien), wichtige Vitamine sowie andere Nahrungsstoffe, die unser Körper unbedingt braucht, wenn ein geregelter Betriebsstoffwechsel aufrechterhalten werden soll.

Im übrigen sollte man danach trachten, so weit wie möglich Gemüse in lebendigem Zustand, d. h. grün, zum Beispiel als Salate, zu verzehren.

Pulsnitz. Seidenraupenzucht. Die Maulbeerblätter am Brauereireich werden in echte Seide verwandelt. Dafür sorgen die Seidenraupen, die die Kinder der hiesigen Volkshochschule pflegen.

Altmaterialsammlung während der Schulferien. Auch während der Schulferien läuft die Altkost-Erfassung durch die Schulen wie bisher weiter.

Thorn. Gefunden: Eine Aktentasche, eine blaue Mütze, Geldtaschen, Handtaschen, eine Brotbüchse, ein Handwagen-Vorleger u. a. m.

Geismannsdorf. Ein „nettes“ Bärchen. Hier wurde ein neunjähriger Bärchen aufgefunden, der sich die Nacht hindurch bis in die Morgenstunden umhergetrieben hatte.

Gröschonau. Verhängnisvolle Paddelboothfahrt. Beim Paddeln im sogenannten Siedemühlteich in Hainewalde, der fünf Meter tief und stark mit Schlingpflanzen durchsetzt ist, extrakt der 17jährige Paddelreiarbeiter Bruno Kasmarek...

Wünschendorf. Ein Koblimeisenpärchen „kontrolliert“ den Verkehr. Ein reizendes Vogelidyll ist auf dem hiesigen Bahnhof zu beobachten.

Annaberg. Vom Dach gestürzt. Bei Ausführung von Dacharbeiten verunglückte in Grottdorf der 61jährige Dachbedeckmeister Friedrich Weber durch Absturz tödlich.

Schöned. 15 Jahre NSDAP. In Schöned i. B. Am 20. Juli blüht die hiesige Ortsgruppe der NSDAP auf ihr 15jähriges Bestehen zurück.

Die Frau im Wandel deutscher Geschichte

Ausstellung „Frau und Mutter - Lebensquell des Volkes“ durch Gauleiter Mutschmann eröffnet

Rund 200 000 Besucher sahen bisher schon in Berlin und Leipzig die Reichsausstellung „Frau und Mutter - Lebensquell des Volkes“, die nun auch in Sachsens Gauhauptstadt ihren Einzug gehalten hat.

Sommerdienst und Kriegseinlaß der HJ.

Gebietsführer Mödel sprach zur HJ-Führerschaft

In einer Tagung der sächsischen K-Bannführer, Untergauführerinnen und JM-Untergauführerinnen in Dresden wurden die Richtlinien für den Sommerdienst und den zukünftigen Kriegseinlaß der Hitler-Jugend gegeben.

Abschließend sprach Gebietsführer Mödel über grundsätzliche Erziehungsfragen der Hitler-Jugend, wie sie sich jetzt besonders in der Kriegszeit immer deutlicher ergeben haben.

Auf dem Gebiet der Sozialarbeit besprach Gebietsführer Mödel u. a. die planmäßige Ueberprüfung und Förderung der durch das Begabtenförderungsamt auszurichtenden Jugendlichen.

Die Lehre des Weltkrieges: - Gebt für das Rote Kreuz!

Nach dem Sanitätsbericht des Weltkrieges ist es gelungen, von 12,7 Millionen verwundeten und kranken Soldaten 90,9 Prozent wieder dienstfähig zu machen.

Die Leibeserziehung der Jugend

Arbeitstagung des NSRL mit den Führern der Hitler-Jugend

Der Förderung der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen NSRL und HJ in Sachsen galt eine gemeinsame Arbeitstagung, die in Anwesenheit des stellvertretenden Bereichsführers Hg. Kurt Gruber...

Der stellvertretende Bereichsführer des NSRL, Gauamtsleiter Hg. Kurt Gruber, erinnerte an das Abkommen zwischen Reichsjugend- und Reichsportführung...

Vom NSRL sollen insbesondere die freiwilligen Sportdienstgruppen des DJ und JM weiter und in gesteigertem Maß betreut werden.

Der K-Gebietsführer der sächsischen HJ, Hauptbannführer Frank, unterstrich die unbedingte Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen sämtlichen Stellen des NSRL...

23 Millionen RM.

bei der ersten Straßensammlung für das Kriegshilfswert des Deutschen Roten Kreuzes

Auch bei der ersten Straßensammlung des Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz hat das deutsche Volk dem Führer bewiesen, daß die Heimat ihre Pflicht tut.

die vorläufige Endsumme 23 039 606,33 Reichsmark.

Damit ist das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswertes 1939/40 um 60 v. H. überboten worden.

Neueste Drahtberichte

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Wiesbaden: Sofortige Freilassung festgesetzter völkischdeutscher Elsas-Lothringer

Wiesbaden. Die Waffenstillstandskommission hat die französische Abordnung aufgefordert, die Freilassung der völkischdeutschen Elsas-Lothringer aus den französischen Gefängnissen sofort zu veranlassen.

Ein Aufruf der Regierung Gigurtu an das Land

Bukarest. Die neue Regierung Gigurtu hat einen Aufruf an das Land gerichtet, in dem erklärt wird, das Land befindet sich in außenpolitischer und innenpolitischer Hinsicht vor entscheidenden Problemen.

Irresinnige Angstzustände in England. - Ausländer dürfen keine Landkarten mehr besitzen.

Rom. Wie die Agentur Stefani erfährt, darf in England kein Ausländer mehr in Besitz einer Landkarte von England sein.

Heimarbeiterinnen

für leichte Arbeit sucht A. F. Hammer KG. Albertstraße Geübte!

Sockenhalter-Näherin

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mutterkreuz-

Miniaturen, Schlei, sämtl. Orden und Orsendsdekorationen sow. Uniform-Ausrüstungsstücke Brockmann-Westmann, Dresden Schloßstraße 15 Ruf 13788

Nebenberufliche

Berufsmöglichkeit

bietet sich für jeden durch ständige Aufgabe v. Adressen. Näheres erfahren Sie umgehend bei Aufsicht Ihrer genauen Anschrift durch: Postschleißbach 10, Dresden A 1

Junghennen, Küken

mit und ohne Glucke verkauft Dsw. Ribbach, Lichtenberg

3 neue Fenster

zu 2,40 : 1,65 m preiswert zu verkaufen. Zu erste, i. d. W. G. St. St. d. W.

Advertisement for 'UION CIGARETTENFABRIK' featuring a hand holding a pack of cigarettes and the slogan 'ist mild und mild und immer gut gefüllt!'.

Der Übersichtsplan des Verbrauchers										ZUTEILUNGSWOCHE 8. Juli bis 14. Juli 1940						
Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte			Reichsmilchkarte		Nährmittelkarte		Reichszuckerkarte				
	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Warename	Gramm	Abchnitt	Liter	Abchnitt	Gramm	Warename	Abchnitt	Warename	Gramm	
Normalverbraucher	Karte A	500 od. 375 Mehl je 600 = 1500 je 60 = 200	I linke Seite (3mal je 100)	300	Fe 10 g, 5 g, 5 g	Butter od. Marg. desgl. zus. 125	125 (1.7. bis 28.7.)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung für Kranke, stillende und werdende Mütter und besondere Berufe.	8-14	je 1/4 Liter täglich	N 1, N 2 N 2, N 3 für 4 Wo.	150	Nährmittel oder 1 gr. od. 2 kleine Kondensm. od. 1/2 Dose Obst- od. Gemüsekonsv.	1	Zucker 250 (1.7. bis 14.7.)	Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) (1.7.—20.10.)
	Karte B	80mal für 4 Wo. je 10 g = 800 od. 600 Mehl	II rechte Seite (3mal je 50)	200	Bu 5 Bu-2 1, 2	125 + 125 Sztg. je 62,5 (1.-14.7.) 62,5 (8.7. bis 50) 21.7.)	N 4, N 11—N 20 für 4 Wo.				je 25	Nährmittel (Teigwaren nur auf die mit T bezeichneten Abchnitte)	a 1	Marmelade 300 (1.7. bis od. Zucker 200) 14.7.)		
Kinder (K)	2 und 6 Ge 500 10 2mal Ge 100 g	1000 500 od. 375 Mehl 200	wie Normalverbraucher		Fe b Bu 2 1, 2	125 125 + 125 Sztg. je 62,5 (1.7. bis 14.7.)					N 21, N 22 für 4 Wo.	je 25	Sago, Kartoffelstärke, Puddingm., Reisflocken			
Kleinkinder (KIK)	2 (6mal je 100) 6 X	600 500 od. 375 Mehl 125 Kdmährn.	II linke Seite (3mal je 50) II rechte Seite (3mal je 50)	150 100	Bu 2 1, 2	125 + 125 Sztg. je 62,5 (1.7. bis 14.7.)	Marmelad., Kunsthg., Kakaopulv. s. Erläut.				N 23, N 32 N 24	je 125 25	Kaffee-Ersatzmittel- od. Kaffee-Zusatzmittel			
Zusätzlich erhalten:																
Schwerarb. (S) a. Zusatzk.	2 6mal Ge 50 g	500 500 od. 375 Mehl	II linke Seite (3mal je 100) II rechte Seite (4mal je 50)	300 200	a 2 b 1	40 90 für 4 Wo. 125 (1.-14.7.) 100										
Schwerarb. Zusatzkarte	2 6 10 8mal Ge 50 g	1000 500 500 od. 375 Mehl 400	II linke Seite (3mal je 100) II rechte Seite (3mal je 50)	300 400	a 2 b 1 b 3 2	40 90 für 4 Wo. 125 (1.-14.7.) 375 200										

ERLÄUTERUNGEN
 Kleinkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 1/4 Liter Milch (Abschn. 8-14 der Milchkarte). In übrigen bekommen sie in dieser Woche die gleichen Zuteilungen wie Kleinkinder.
Reichsfettkarte. Alle Kinder erhalten auf den Abschnitt F 3 125 g Kunsthonig, auf den Abschnitt F 5 62,5 g Kakaopulver und auf den Abschnitt F 4 32,5 g Kakaopulver oder 50 g Tafel- oder Blockschokolade für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren bekommen außerdem je 100 g Marmelade auf Abschnitte F 1 und F 2 für 4 Wochen. — 5 Gramm Margarine entsprechen 4 Gramm Speiseöl. — Selbstversorger, die sich nicht mit allen Fetten selbst versorgen, erhalten für die fehlenden Fette besondere Karten. — Abschnitt 1 für Normalverbraucher gilt bis 14. 7.
Reichsbrotkarte. Auf zwei von den 100 g-Abschnitten der Kleinkinder-Karte können je 75 g Mehl bezogen werden.

Krankenkasse Ursprung 1810
 monatlich 3.— RM für Einzelperson mit Familie 1.— RM mehr
 Freie Arzt- und Heilpraktikerwahl lt. Bed. Auf Wunsch mit Krankengeld. Verlangen Sie Prospekt
Allgemeiner Kranken-Versicherungs-Verein
 a. G. Sitz Dresden, Grunauer Straße 38, Ruf 13 025

Beleihung — Kauf — Verkauf
 von Gerberei, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmucksachen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestecke, Porzellan usw.
DRESDEN-A 1
Leihhaus Karl Wahl, Amalienstraße 22, I.
 12 und 1/19 — 15 — 17 Uhr, Sonnabend 9 — 15 Uhr

N.S.D.A.P.
 BDM-Gruppe 12 / 178
 Alle Möbel, die die Schärade spielen, stellen sich am Sonntag, 7. 7., 13 Uhr an Menzels Gasthof. Die Singchar kommt erst um 14 Uhr in tadelloser Dienstkleidung. (Züherinnen 14.45 Uhr!)

Zu unserem Einzug
 sind uns von allen Seiten in reichem Maße Glückwünsche, Blumen und Geschenke zugegangen, für die wir nur hierdurch herzlich danken
Wolfgang u. Irene Lehmann
 Pulsnitz, Waldstraße

In unseren Rassenräumen können laufend Modelle der Landesbau-sparkasse Sachsen für Ein- u. Mehrfamilienhäuser besichtigt werden
Stadtsparkasse zu Pulsnitz

Schnelltrocknender
Stragula-Lack
 zur Pflege v. Fußböden, Stragula, Linoleum, Balatum, Treppen usw.
Garantol
 zum Eierlegen. Paket 0,45 RM in der Fachdrogerie Max Jentsch
 Bedeutende Weinhandlung sucht für hiesigen Bezirk einen
tüchtigen Vertreter
 eventuell auch nebenberuflich Offerten unter G 6 an die Geschäftsstelle des Blattes.
 Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern
 Gesallen:
 Hauswalde: Soldat Erich Haupe.

Heimnäherinnen
 für Trachtenträger
 sucht
J. G. Haupe, Pulsnitz
Hühneraugen
 riesengroß
 wird durch Lebewohl man los
 Lebewohl geg. Hühneraug. u. Hornhautblech. (8 Pflaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Central-Drogerie M. Jentsch, von Hindenburgstraße 37, Mohrendrogerie W. Polke, Bismarckpl. 11.

Nächstliches meines 40-jährigen Jubiläums sind mir von nah und fern wohlgemeinte Glückwünsche und duftende Blumengrüße überbracht worden. Allen lieben Volksgenossen aus dem heimatischen Bezirk, die meiner gedachten, danke ich hierdurch herzlich
Walter Mohr, Pulsnitz

Markenfreie u. markenpflicht.
Waschmittel und Seifen
 bekommen Sie in großer Auswahl preisgünstig in der Fachdrogerie Max Jentsch
Futterkartoffeln
 Anfang der Woche ein-treffend, empfiehlt
Hermann Herzog
 Bhf. Bischofsheide-Gersdorf

Für das wohlwollende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden, sowie für das ehrende Geleit beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen
Kindergärtnerin Frida Damme
 sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
 In tiefstem Weh
Gustav Damme und Frau
 Dresden, 3. Juli 1940

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter, Großmutter und Schwester
Bertha Klara Kunath
 geb. Körner
 sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Lichtenberg, 6. Juli 1940

Fräß- u. Maschinen-hobelspane
 für Säge- u. Feuerungs-zwecke, gibt zur Zeit kostenlos ab
Otto Rappler, Pulsnitz
 Holzwarenfabrik
 Wir suchen für sofort oder später 1 oder 2
nicht möblierte Wohnzimmer
 in guter Lage der Stadt
F. Mattick G. m. b. H.
 Pulsnitz

* 15. Mai 1904 † 5. Juli 1940
 In den frühen Morgenstunden des 5. Juli verschied sanft und ruhig mein lieber Opa, mein guter Vati, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Enkel
Kurt Schöne
 In tiefem Weh
Melitta Schöne und Sohn
 Ohorn, 6. Juli 1940
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittag 1/2 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Herzlichen Dank
 allen, welche uns durch Wort, Gesang, Blumenspenden und Karten ihre Anteilnahme beim Begräbnis unseres Vaters, Groß- und Urgroßvaters
 des Schneidermeisters
Ernst Zeiler
 bewiesen haben. Besonderen Dank seinen Hausmitbewohnerinnen Frau Krause und Frau Schmidt, sowie Herrn Urban für jederzeitige Hilfe.
Familie Bernhard Zeiler
 im Namen aller Hinterbliebenen
 Großnaundorf, am 4. Juli 1940



Im Scheinwerfer der Wirtschaft

Englische Kriegsanleihe ohne Zeichner

Während die deutsche Kriegsfinanzierung glatt und reibungslos vorstatten geht, stellen sich der englischen immer neue Schwierigkeiten entgegen, die sich aus dem reißenden Vertrauensschwund des englischen Volkes in seine politische und wirtschaftliche Führung und damit in seine politische und wirtschaftliche Zukunft ergeben. Um die Schwierigkeiten in der Kriegsfinanzierung zu überbrücken, hat sich die englische Regierung in dem Augenblick, in dem der Krieg dicht vor Englands Toren steht, gezwungen gesehen, nicht nur neue Steuern (Verkaufssteuer) einzuführen, sondern auch eine neue Kriegsanleihe anzulegen. Diese Ende Juni zur Zeichnung aufgelegte zweite Kriegsanleihe erbrachte in den ersten zehn Tagen nur einen Betrag von 50 Mill. Pfd. Damit hat sie ein schlechteres Ergebnis als irgendeine Anleihe des letzten Krieges aufzuweisen. Um den Mißerfolg dieser Anleihe wenigstens in etwa zu verdecken, ist den großen Spitzenverbänden der englischen Wirtschaft, den Versicherungsgesellschaften, Trustverwaltungungen usw. sehr nahegelegt worden, sich mit namhaften Beträgen an der Zeichnung zu beteiligen. Mit welchem Erfolg bleibt abzuwarten. Darüber hinaus hat der Leiter der Bank von England, Montagu Norman, sich mit einem Aufruf an die englische Bevölkerung gewandt, in dem er sie auffordert, sich in größtmöglicher Weise an der Anleihezichnung zu beteiligen. Angesichts dieses offenen Vertrauensschwundes des englischen Volkes in seine Regierung — die 1. englische Kriegsanleihe hatte innerhalb von 5 Tagen einen Zeichnungsbetrag von 300 Mill. Pfd. erbracht — kann es nicht Wunder nehmen, daß das Ansehen der ehemals führenden englischen Währungs- und an den übrigen internationalen Finanzmärkten reiflos geschwunden ist. Den besten Beweis dafür lieferte die Kursentwicklung für das englische Pfund an den in dieser Woche wieder eröffneten Schweizer Börsen. Das Pfund verzeichnete härteste Abschlüsse im Gegensatz zu den deutschen und italienischen Werten, die durchweg eine Steigerung aufwiesen.

Papier und Eisen immer teurer in England

Bei Ausbruch des Krieges regten führende Wirtschaftler Englands die Einführung stabiler Preise und Löhne an, um auf diese Weise der drohenden Inflationsgefahr vorzubeugen. Diese Vorschläge wurden jedoch tauben Ohren gemacht. Die englischen Politiker bezeichnen derartige Maßnahmen als viel zu weitgehend. Sie waren des Erfolges ihrer gegen Deutschland gerichteten Währungspläne so sicher, daß sie diese überlegten Pläne kurzerhand ablehnten. Die Folge davon war, daß in den folgenden Monaten Preise und Löhne ganz erheblich anstiegen. Diese Preissteigerungsstrebungen haben sich neuerdings unter dem Eindruck starker Mangelerscheinungen für wichtige Lebensmittel und Rohstoffe noch weiter erhöht. Die Knappheit an Eisen und Stahl, die durch die Abschmürung Englands vom europäischen Markt entstanden ist, hat eine dritte Preissteigerung für diese Erzeugnisse, die am 1. Juli in Kraft trat, notwendig gemacht. Hand in Hand mit ihnen gingen neue Bestimmungen über die Beschränkung des Stahlverbrauchs in der Bauwirtschaft. Diese Sparmaßnahmen sind die notwendige Folge des Ausfalls der Eisenerzfuhren für England aus Schweden, Norwegen, Frankreich, Algerien und Tunesien. England hat durch diese Abschmürung mindestens 72 Prozent seiner gesamten Eisenerzfuhren verloren. Diese Einbußen dürften sich noch beträchtlich weiter erhöhen, da auch die Eisenerzfuhren aus Spanien und Spanisch-Marokko, die in normalen Zeiten 16 Prozent der englischen Eisenerzfuhren bestritten, äußerst mangelhaft geworden sind. Der Ausfall der Zelluloselieferungen aus den nordischen Ländern hat die Papierbestände in England derartig verringert, daß nicht nur der größte Teil der Papierfabriken seine Betriebe stilllegen mußte, sondern auch die Papierpreise aufs neue heraufgesetzt wurden. Sie sind heute doppelt so hoch wie bei Ausbruch des Krieges. Um auch hier die vorhandenen Bestände weitgehend zu freisetzen, ist den englischen Zeitungen eine weitere Beschränkung ihres Umfangs anbefohlen worden.

Finnlands handelspolitische Umorientierung

Im Zuge des Neuaufbaus seiner Wirtschaft hat Finnland auch seine Handelspolitik einer gründlichen Revision unterziehen müssen. Wie der in der letzten Woche erfolgte Abschluß eines finnischen Handelsvertrages mit Deutschland und eines weiteren mit Rußland zeigt, kehrt Finnland jetzt zu der handelspolitischen Orientierung zurück, die es vor dem Weltkrieg eingenommen hatte. Von 1911—1913 gingen beispielsweise 39 Prozent der finnischen Ausführungen nach Rußland und 39,5 Prozent der Einfuhren kamen von dort. Der zweitwichtigste Handelspartner war Deutschland. Erst in großem Maßstab folgte Großbritannien. Nach der russischen Revolution fanden die Umsätze mit der UdSSR auf ein Mindestmaß. 1938 entfielen auf diesen Markt nur noch 1 Prozent der finnischen Einfuhren und 0,5 Prozent der finnischen Ausführungen. Dafür rückte ein verfallenes England in den Vordergrund. Deutschland hielt sich in dieser Zeit den zweiten Platz im finnischen Außenhandel. Im ersten Halbjahr 1939 hatte es sogar als Lieferant den Engländern den Rang abgelassen. Seit hat Finnland die Bedeutung eines gesunden und großen Warenverkehrs mit Deutschland und dem europäischen Osten voll erkannt und eine dementsprechende handelspolitische Umorientierung vorgenommen. Durch die glückliche Ergänzung der Wirtschaftsstrukturen Deutschlands und Finnlands dürften sich für den künftigen Warenaustausch zwischen diesen beiden Ländern besonders günstige Aussichten ergeben.

Neuer Volkskommissar für die Erdölindustrie der Sowjetunion. Das Präsidium des Obersten Sowjets der Sowjetunion hat, wie die Tag. meldet, Lazar Kaganowitsch seines Postens als Volkskommissar für die Erdölindustrie der Sowjetunion enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde Sedine ernannt. Zum Volkskommissar für die Fischerei der Sowjetunion wurde Schlow bestellt.

Die englische Flotte mit Schmach beladen

Die entschiedene Stellungnahme der italienischen Presse gegen den niederträchtigen Ueberfall in Oran findet ihre Ergänzung in einer Betrachtung des „Giornale d'Italia“. Das Blatt erklärt, jedermann in Europa und Amerika wisse genau, daß Deutschland und Italien nicht die geringste Absicht hatten, sich der französischen Flotte zu bemächtigen. Hätten sie es gewollt, so brauchen sie ja nur in den Wasserstillstandsbedingungen darauf zu bestehen, daß Frankreich — niedergedrückt, wie es war — auch diese Forderung zusammen mit den übrigen annehme.

Churchill habe also bewußt gelogen, um dadurch seine wahren Räuberabsichten gegenüber seinem einstigen Verbündeten zu vertuschen. Die englische Flotte habe sich durch den verräterischen und feigen Ueberfall mit Schmach beladen. Das politische und militärische Prestige Englands sei dahin und mit ihm die militärische Ehre.

Vizeadmiral Koori, der Marineattaché bei der japanischen Botschaft in Hongkong, kennzeichnete den britischen Uebergriff bei Oran als den unerhörtesten Akt, den Großbritannien jemals in seiner Verzeihung begangen habe.

Sensationelle Funde an der Loire

Die russischen Oelfelder sollten zerstört werden

Ueber die Pläne der Westmächte im Schwarzem Meer und im Kaukasus liefern die folgenden Dokumente weitgehenden Aufschluß und gestatten vor allen Dingen einen tiefen Einblick, wie man die Unternehmungen aufs genaueste vorbereitet und auch schon den Zeitpunkt für die Aktion gegen Batum und Baku festgelegt hatte.

Dokument Nr. 6*

Aufzeichnung des französischen Ministerpräsidenten Daladier vom 19. Januar 1940.

General Gamelin soll Denkschrift über Zerstörung russischer Oelfelder ausarbeiten.

Abtschrift einer handschriftlichen Aufzeichnung des Präsidenten Daladier 19. Januar 1940

General Gamelin und Admiral Darlan sind zu bitten, eine Denkschrift über eine evtl. Intervention zur Zerstörung der russischen Oelfelder auszuarbeiten.

Fall 1: Abschneidung der für Deutschland bestimmten Deltransporte im Schwarzen Meer. Es handelt sich vor allem um deutsche Schiffe. In diesem Fall wird Rußland nicht in den Krieg hineingezogen.

Fall 2: Direkte Intervention im Kaukasus.

Fall 3: Ohne direktes Vorgehen gegen Rußland Maßnahmen treffen, um Selbstständigkeitsbestrebungen der mohammedanischen Bevölkerungsgruppen im Kaukasus zu fördern.

* Das bereits als Dokument Nr. 6 veröffentlichte Telegramm des französischen Botschafters Massigli in Ankara an das Außenministerium in Paris vom 28. März 1940 wird als Dokument Nr. 7 der Dokumentenveröffentlichung gezählt werden.

Dokument Nr. 8

Niederschrift über eine Abrede zwischen den französischen und englischen Generalstäben der Luftwaffe vom 5. April 1940.

Britisch-französischer Operationsplan für den Luftangriff auf Batum und Baku. — In sechs Tagen soll ein Drittel der Raffinerien und Gasenanlagen zerstört werden.

Sehr geheim. 5. April 1940.

Luftangriff auf die Erdölfelder des Kaukasus. — Vernichtung erfolgt im Großen Hauptquartier der Luftwaffe.

Der französisch-britische Luftangriff auf das Kaukasus-Petroleum richtet sich ausschließlich gegen die Raffinerien und die Gasenanlagen von Batum, Porti-Grozy-Baku. — Es kann damit gerechnet werden, daß innerhalb der ersten sechs Tage 30 bis 35 vom Hundert der kaukasus-Raffinerien und der Gasenanlagen zerstört sein werden.

Das verwendete Flugzeugmaterial umfaßt 90 bis 100 Flugzeuge, die aus 6 französischen Fliegergruppen und 3 britischen Geschwadern zusammengestellt werden. Die französischen Gruppen werden so aufgestellt, daß sie Baku an den vorgesehenen Daten angreifen können. Sie setzen sich aus zwei Gruppen Farman 221 und 4 Gruppen Glenn-Martin, die mit Erprobungsflugzeugen ausgerüstet sind, zusammen. Sie können bei jedem

Feindflug insgesamt 70 Tonnen Bomben auf etwa 100 erkrankete Raffinerien abwerfen.

Feindliche Gegenwirkung und die verminderte Anwesenheit deutscher Jagdflieger werden die Wirksamkeit dieser Operation in erheblichem Maße vermindern.

Dokument Nr. 9

Bericht des Generals Wengand an den Oberkommandierenden der französischen Luftwaffe vom 17. April 1940. Die Luftaktion gegen die russischen Oelfelder im Kaukasus wird für Ende Juli 1940 vorbereitet.

Der Oberkommandierende des östlichen Mittelmeeres 17. April 1940.

Geheim!

General Wengand an den Oberkommandierenden Gamelin, Befehlshaber der Landstreitkräfte, an den Oberkommandierenden der Luftwaffe, Vuklemin.

Die Vorbereitungen für die Bombardierung der Oelfelder des Kaukasus sind soweit fortgeschritten, daß sich die Frist, innerhalb derer diese Operation durchgeführt werden kann, abschwächen läßt.

Politische Voraussetzungen: Die Einhaltung einer Frist ist hier nicht geboten. Die Unternehmung braucht nicht zum Gegenstand einer Vereinbarung mit den Türken gemacht zu werden, deren Abschluß sich im übrigen als unmöglich erwiesen hat. Der französische Botschafter in der Türkei hat der Regierung über diese Frage genau berichtet. Gegenwärtig kann von einer Genehmigung für die Ueberfliegung türkischen Staatsgebietes nicht die Rede sein, noch weniger von der Bereitstellung von Flugplätzen, die als Sprungbrett dienen könnten. Auch sonstige Hilfe ist nicht zu erwarten. Der Materialtransport für den gesamten Bedarf der über die Eisenbahn Aleppo-Missibine. Eine vorherige Demarche für die Benutzung dieser Strecke, soweit sie türkisches Staatsgebiet berührt, ist nicht erforderlich, da unsere früheren Vereinbarungen uns in dieser Beziehung jede Freiheit lassen. Bei der Schätzung der Fristen sind zu berücksichtigen:

a) Die Herrichtung der Flugplätze: in dieser Jahreszeit ist nur geringe Arbeit erforderlich, ihre Dauer wird auf vierzehn Tage geschätzt.

b) Arbeiten auf der Eisenbahnstrecke und zur Auffüllung der Depots (Weichen, Schienen, Drahtleitungen), Dauer: 14 bis 20 Tage.

c) Transport von Betriebsstoff, Munition, Truppen und Wagenpark nimmt für die französischen Streitkräfte 56 Züge in Anspruch. Dies bedeutet bei Annahme von 4 Zügen in 24 Stunden eine Frist von 14 Tagen. Ebenso lange Zeit ist für die englischen Truppen erforderlich. Insgesamt werden somit 30 Tage benötigt. Berücksichtigt man, daß a) und b) gleichzeitig ausgeführt werden können, so sind mindestens 45 bis 50 Tage nötig. Vorausgesetzt, daß das Eisenbahnmateriale und der britische und französische Nachschub unverzüglich in Marsch gesetzt werden.

Außer diesen Fristen muß auch die Zeit berücksichtigt werden, die für die Instandsetzung und die Anreise der Bombenflugzeuge erforderlich ist. Bezüglich der französischen Geschwader ist zu bemerken, daß gegenwärtig keines einsatzbereit ist. Alle Wahrscheinlichkeit nach wird die Gruppe der Farman-Nachtbomber, die seit langem in Dienst steht, reich her ein treffen können. Im Gegensatz hierzu erhält die Gruppe der Bomber, die zur Levante-Luftwaffe gehört, jetzt erst die ersten Flugzeuge des Typs Glenn-Martin. Nach den Angaben der Oberkommandos der Luftwaffe selbst sind zweieinhalb bis drei Monate unerlässlich, um die Piloten auszubilden und sie in-

burg und die Slowakei, die dann weiterhin in Polen und in zahlreichen Städten des Warthegebietes zu sehen sein wird.

Kunst und Kultur

Lebensquell des Volkes

Urgrund unseres Leiblichen wie geistigen Werdens und Seins, wer wäre es mehr als die Mutter? Sie ist erste, Jungst des Menschen und letzte. Tief in uns liegt das Wort mit der ganzen Tiefe seiner Bedeutung. Dennoch hat unsere Zeit, die sich abscheidet, die Wurzeln unserer Kraft einem jeden von uns in ganzer Klarheit bewußt werden zu lassen, auch dieses Wort verdeutlichen. Mit gutem Grund. Wir waren in Gefahr, wie jedes Geschlecht, wie jedes Ding, auch die Frau nur vom mechanischen Blickpunkt einer Auffassung zu leben, der die Materie das Höchste war. Wir waren gelangten in jener Zeit, in der die Naturwissenschaften höchste Triumphe feierten, der Mensch sich aber ebenso von der Natur entfremdete, wie das Wissen um ihr Walten Fortschritte machte: jener Zeit, die von Freiheit sprach, um die Aufhebung des Sklavenhandels kämpfte, gleichzeitig aber Kinder unter das Joch schlimmer Arbeit spannte; jener Zeit, da die Frau dem Neger fremder Soldateska am Rhein schluchlos preisgegeben, aber in Berlin zur Musik von Negerlapellen tanzte.

Frau und Mutter — „Lebensquell des Volkes“ steht über jener Ausstellung, die zum Sonntag vorigen Jahres gezeigt werden sollte und nun auf der Wanderschaft durchs Reich in Dresden Raum gefunden hat. Lebensquell des Volkes, diese Deutung unserer Tage schließt all das ein, was das Wesen und Wirken der Frau umfaßt: als Mutter ist sie Brücke von Generation zu Generation; indem sie Blut- und geistiges Erbe weitergibt, legt sie den Grund zu neuem Leben und zu neuem geistigen Wirken; als Frau ist sie Ausgleich dem arbeitsvollen Leben des Mannes, ist sie ruhender Pol in dem Auf und Nieder der Geschichte. Sie ist, was Paul Ernst im Kaiserbuch dem König Heinrich in den Mund legt:

„Ich danke Gott und Dir“, der König spricht,
Du bleibst mir treu bis an den letzten Tag,
Und liehst mich allein ein Leben nicht.
Ein wild und schweues Wesen in mir lag.
Dein ruhig Auge, Deiner Stimme Klang,
Die reine Stirne und der heitere Gang,
Sie haben mich zum Guten angefeuert,
Vielleicht zum Teil mit innerlich erneuert.“
Auenen.

Das Deutsche Hygiene-Museum im Kriege

Ausgehend von der Erkenntnis, daß erst recht im Kriege die Wahrung der Gesundheit erstes Gebot bedeutet, ist das Deutsche Hygiene-Museum mit neugeordneten Wanderausstellungen angetreten. So befaßt sich die Schau „Feinde Deiner Gesundheit“ Anfang August von Zwickau aus durch eine Reihe Städte in Westschlesien. Zur gleichen Zeit wandert die Schau „Kampf dem Krebs“ von Gera aus durch den Sudetenraum. Für den Herbst dieses Jahres ist eine Wanderausstellung der Ausstellung „Wunder des Lebens“ angesetzt über Preß-

Christian Fürchtegott Sellar

geboren den 4. Juli 1714 zu Hainichen, gestorben den 13. Dezember 1769 zu Leipzig

Der Blinde und der Lahme

Von ungefähr muß einen Blinden Ein Lahmer auf der Straße finden,
Und jener hofft schon freudenvoll,
Dah ihn der andre leiten soll.

Dir, spricht der Lahme, heizustehen?
Ich armer Mann kann selbst nicht gehen;
Doch scheint, daß du zu einer Last
Noch sehr gesunde Schultern hast.

Entschließe dich, mich fortzutragen,
So will ich dir die Stege laden;
So wird dein starker Fuß mein Bein,
Mein helles Auge deines sein.

Der Lahme hängt, mit seinen Krüden,
Sich auf des Blinden breiten Rücken.
Vereint wirkt also dieses Paar,
Was einzeln keinem möglich war.

Du hast das nicht, was andre haben,
Und andern mangeln deine Gaben
Aus dieser Unvollkommenheit
Entspringet die Geselligkeit.

Wenn jenem nicht die Gabe fehle,
Die die Natur für mich erwählte:
So wird er nur für sich allein,
Und nicht für mich bestimmt sein.

Beschwer die Götter nicht mit Klagen!
Der Vorteil, den sie dir verlagern,
Und jenem schenken, wird gemein;
Wir dürfen nur gesellig sein.

Was bringen die Dresdner Theater?

Die Staatsoper zu Dresden beschließt ihre Spielzeit am Sonntag mit einer Aufführung des „Freischütz“. Vom 8. Juli bis 24. August bleibt die Oper geschlossen.

Das Staatliche Schauspielhaus Dresden bringt am 14. Juli eine Erstaufführung „Ich bin kein Casanova“. Ferner stehen auf dem Plan „Die weißen Indianer“ (7. 7.), als geschlossene Vorstellung „Der Lügner und die Ronne“ (8. 7.), Wiederholung des Stückes am 12. 7., „Die Räuber“ (9. 7.), „Ein Windstoch“ (10. und 13. 7.), „Der Gigant“ (11. 7.) und „Schneider Wibel“ (15. 7.).

Das Central-Theater Dresden bringt allabendlich das Lustspiel „Lisa, benim Dich“.



Handzusehen, an einer Kriegsoption teilzunehmen, bei der es darauf ankommt, das vorhandene Material im höchsten Grade auszuwerten.

Der Vize-Luftmarschall und Kommandeur der britischen Luftwaffe im mittleren Orient war, als er über die von ihm für erforderlich gehaltenen Fristen befragt wurde, um die Antwort sehr verlegen, da er selbst seine Flugzeuge noch nicht erhalten hat.

Die Vorricht gebietet daher, die Ausführung der Operation erst für Ende Juni oder Anfang Juli in Aussicht zu nehmen, besonders wenn man an die absolute Notwendigkeit denkt, das Unternehmen erst durchzuführen, wenn alles bereit ist.

Der Oberkommandierende des Operationsgebietes Ost-Mittelmeer. gez. Weggand.

Englands Verrat an Frankreich

Die nachfolgenden Dokumente beweisen, wie trotz aller Verabredungen und Versprechungen, trotz erneuerter wiederholter Bitten und Ermahnung, die Engländer in der Flandernschlacht ihre eigenen Wege gegangen sind und ihre Verbindungen schließlich im Stich gelassen haben.

Dokument Nr. 10

Telegramm von General Gamelin an den britischen Luftmarschall Newall vom 15. 5. 1940. Sofortige Entsendung von 10 britischen Jagdgeschwadern erbeten.

No. 528 Cab./D. N. F. C. XXX, 15. Mai 1940. Der Oberbefehlshaber General Gamelin an den

Mir Marshall Newall (Vertreter: für Gen. Delong).

Im Nachgang zu dem Ersuchen der französischen Regierung präzisiere ich, daß die Zahl der Jagdgeschwader, deren unverzügliche Entsendung auf die Flugplätze der britischen Luftwaffe in der Champagne erforderlich ist, 10 beträgt.

Wir werden das erforderliche Bodenpersonal stellen. Einzelheiten können durch unmittelbare Vereinbarung zwischen General Bullentin und Marschall Barratt geregelt werden.

Dokument Nr. 11

Telegramm von General Gamelin an Winston Churchill vom 16. 5. 1940.

Britische Luftwaffe muß in Kampfhandlungen eingesetzt werden.

Geheim! No. 529 Cab./D. N. R. C., den 16. Mai 1940. Der Oberbefehlshaber General Gamelin an General Lelong.

Ich erlaube mir, erneut an Sie heranzutreten, um die sofortige Entsendung der 10 vorgesehene Jagdgeschwader zu erbitten. Lage sehr ernst. Natürlich würden diese 10 Geschwader an der unteren Seine stationiert werden, wo sie Schutz haben und wo Sie sie leicht wieder zurückholen können.

Dokument Nr. 12

Telegramm von Gamelin an Winston Churchill vom 16. 5. 1940.

Erneute Bitte um sofortige Entsendung von 10 britischen Jagdgeschwadern.

No. 531 Cab./D. N. R. C. 16. Mai 1940. Der Oberbefehlshaber General Gamelin an General Lelong.

Ich erlaube mir, erneut auf die Tatsache hinzuweisen, daß z. Bt. die wichtigste Aufgabe der britischen wie der französischen Luftwaffe darin liegt, auf die feindlichen Truppen einzuwirken unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Punkte, die sie zwangsläufig passieren müssen.

Dokument Nr. 13

Telegramm von Gamelin an Winston Churchill vom 17. 5. 1940.

No. 533 Cab./D. N. R. C. 17. Mai 1940. Der Oberbefehlshaber General Gamelin an General Lelong.

Ihre Armee Straud wird seit heute vormittag südlich Manbenge angefecht. Die Kämpfe sind sehr schwer. Die Folgen können schwerwiegend sein, und zwar nicht nur für Frankreich, sondern auch für England. Die Richtung bedroht namentlich die Verbindungswege der britischen Armee.

Verziffert und abgesandt am 17. Mai 9 Uhr 25.

Dokument Nr. 14

Protokoll über die Sitzung des alliierten Obersten Kriegsrates vom 22. 5. 1940 im Hauptquartier des inzwischen zum Oberkommandierenden ernannten Generals Weggand unter Teilnahme von Winston Churchill und Ministerpräsident Reynaud.

Vollige Ratlosigkeit inmitten der Flandernschlacht. — Desorganisation der Führung. — Verzweifelte Pläne, um die Umklammerung zu durchbrechen. — Churchill sagt zu, die Luftwaffe in Kampfhandlungen einzusetzen.

Präsidium des Ministerrates. Abschrift. Streng vertraulich! Französisch-britische Sitzung vom 22. Mai 1940.

Gegen 12 Uhr kamen Winston Churchill im Großen Hauptquartier an. In seiner Begleitung befanden sich der britische Botschafter, der General Sir John Dill, der Vize-

Marschall der Luftwaffe Pitt und General Smau. Paul Reynaud wird von Hauptmann de Margerie begleitet. General Weggand empfängt die beiden Premierminister im Kartenzimmer seines Generalstabes.

Oberst Simon erklärte, daß sich zwei französische Divisionen unter dem Befehl des Generals Fagalde im äußersten Norden an der Schelde und in Seeland befinden. Ihnen folgen die belgischen Truppen bis ungefähr Audenarde.

Winston Churchill erklärte, daß eine deutsche Panzerkolonne, die am Morgen des Vortages von Abbeville aufgebrochen sei, den Ort Etaples in Richtung auf Boulogne passiert habe. Ein verwundeter englischer Offizier, der diese deutschen Streitkräfte vorbeifahren sah, habe sie auf 4000 bis 5000 Mann geschätzt.

Hierauf fuhr Oberst Simon mit der allgemeinen Darstellung der Lage fort. Die Somme ist offenbar jenseits Ham nicht überschritten worden, die Deutschen besitzen einige Brückenköpfe, einen davon in Peronne und einen anderen südlich von Amiens.

Er fügte hinzu: Vor unseren Augen spielte sich und spielt sich noch jetzt ein erster deutscher Angriff ab, der nach einer bisher unbekanntem Formel mit neuen Kampfmitteln vor sich geht. Der General ist der Ansicht, daß diesem ersten Angriff eine offensive klassischer Stil mit starker Artillerieunterstützung folgen werde.

FERN DER HEIMAT

ROMAN VON FRITZI ERTLER

Copyright by Prometheus-Berlag Dr. Eichard, Gröbenzell bei München

18. Fortsetzung.

„Sie müssen an unseren Tisch kommen, Signor Francesco“, drängte eine der Damen. Sichtlich ungern gab er nach und bat mich, ihn ein paar Minuten zu entschuldigen.

„Buona sera, Signorina!“ Ich blickte erstaunt in die lachenden übermütigen Augen Dr. Drazios. Er drückte meine Hand an die Wippen. „Darf ich Gesellschaft leisten? Es ist ja ein Verbrechen, Sie hier alleine sitzen zu lassen.“

„Danke“, war meine Antwort, „ich bin bereits in Begleitung.“

„Bemühen Sie sich nicht, Doktor“, Klang eine eiskalte Stimme neben mir. „Ich bin schon wieder zurück.“

„Verzeihung!“ Eine förmliche Verneigung; Dr. Drazio war verschwunden.

„Simpel“, spottete Francesco hinter ihm her. „Es wird gut sein, wenn du bald zur Ruhe gehst“, schlug er mir dann vor, meinem Blicke ausweichend. Ich verstand sofort. Anscheinend fürchte meine Anwesenheit.

„Ich bin froh, wenn ich nach Hause komme“, war meine Antwort. „Lasse den Wein an den Tisch der Gesellschaft bringen! In kurzer Zeit bist du ja wieder hier, ich kann leider nicht ohne Begleitung gehen.“

Ein scharfer Blick traf mich. Als er aber merkte, daß nicht die geringste Mißstimmung meine Laune trübte, entgegnete er frostig: „Erst trinken wir unseren Wein.“

Eng aneinandergeschmiegt wanderten wir unserer Behausung zu. „Gute Nacht!“ Einem unwiderstehlichen Drange folgend schlang ich die Arme um seinen Hals und küßte ihn herzlich auf Mund und Augen. „Unterhalte dich gut!“ Die Tür fiel hinter mir ins Schloß.

Signora Pedra kam mir schon im Flur entgegen. „Signorina“, schlug sie mir lebenswürdig vor, „haben Sie Lust, mit mir noch eine Tasse Tee zu trinken?“

Ich nickte. Rasch hatte ich ein bequemes Hauskleid übergeworfen und lief nun fröhlich auf den bunt beleuchteten Balkon.

Meine lebenswürdige Wirtin erzählte und plauderte allerlei. Unter uns ein rascher Schritt. „Francesco.“

Er begrüßte uns gut gelaunt. Mit einem Vorwand verschwand Signora Pedra. „So etwas bringt auch nur du fertig“, brummte er grollend, „nach einem solchen Gutenachtsgruß recht amüsante Unterhaltung mit anderen zu wünschen. Schmeicheltage du.“

„Warum hat es dir nicht mehr gefallen?“ fragte ich scheinheilig. Da wurde ich zur Strafe wie ein Lausbub an den Ohren über den Tisch gezogen.

Unsere Wirtin brachte den duftenden Tee mit feinem Badewerk und ungewollt plaudernd saßen wir noch einige Zeit beisammen.

Ich hatte den Kopf auf die bequeme Lehne des Korbsessels gestützt und war plötzlich eingeschlafen. Wie mich die beiden zu Bett brachten, weiß ich nicht; erst am anderen Tage gegen elf Uhr mittags weckte mich Signora Pedra aus tiefem traumlosem Schlaf.

„Signor Francesco“, berichtete sie mir, „ist mit dem ersten Dampfer abgereist und läßt Sie bitten, ihn in einigen Tagen zu erwarten.“

Kaltlos sah ich der alten Dame, in deren Augen etwas wie Mitleid schimmerte, ins Gesicht. „Kam denn ein Telegramm oder sonst eine Botschaft von Trief?“ fragte ich. Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Signor Francesco deckte die volle Pension für Sie auf acht Tage, meinte aber, er würde kaum so lange ausbleiben.“

„Zu gütig!“ Heiße Bitterkeit flog in mir hoch. Ich setzte mich an den üppig gedeckten Kaffeetisch, konnte aber kaum einige Bissen genießen.

Langsam ging ich zum Strand und blickte müde auf das bewegte brandende Babelleben um mich. Menschen, so weit das Auge sehen konnte, unabsehbare Reihen von Strandzelten und Hütten, entzückende Badekostüme, elegante flirtende Frauen mit herrlichen braungebrannten Körpern und warmer weicher Sand, in dem es sich besser ruhen ließ als im feinsten Bett.

Wie schön war es hier! Wie flatternde große Vögel durchzogen die bunten Segelboote der Fischer die stillen Wasser und friedlich sahen die grünen Wälder der Kleinen Inseln, die Grado umgeben, in das bunte Strandleben. In weiter Ferne grüßte Friens Küste, umspielt von dunkelblauen Wassern, der Monte Maggiore erhob sein stolzes Haupt, schneebedeckt lagen die Gipfel der Friaulischen Alpen.

Ich legte mich in ein Sandbett für Rheumatismusfranke, das nur den durch einen Schirm geschützten Kopf freiließ und fühlte mit Wonne, wie der weiche Sand den ganzen Körper wunderbar durchwärmte.

Ich lag und grübelte, fühlte, daß etwas in mir unrettbar dahintwefelte, das Kind, das harmlose, frohe Kind, das ich bis dahin gewesen.

Ich sah jetzt klar, daß meine treue Santina nur zu recht gehabt, daß er in mir nicht die Schwester, sondern das junge Weib sah, und dieses hatte ihm gestern die Arme um den Hals gelegt.

Wie mich der Gedanke quälte. Aber auch ich erkannte an dem schneidenden Herzweh, das mich durchzuckte, daß eine Schwester nicht so um den Bruder leiden kann; so peinigt nur ein Mann das Weib, das ihn liebt.

Ein Schatten ließ mich aufsehen. Es war Dr. Drazio. „Ich suche Sie schon wie eine Stecknadel seit Stunden, Signorina“, beteuerte er. „Gestatten Sie, daß ich mich neben Ihnen ins Grab legen lasse?“

„Ich kann es Ihnen nicht verbieten“, entgegnete ich gleichgültig. „Der Sand ist für alle Badegäste da.“

„Zu lebenswürdig“, war die spöttische Antwort. „An Allan seiner Höflichkeit danken Sie nicht.“

(Fortsetzung folgt)



General Wengands Frontbericht

General Wengand berichtete anschließend in großen Zügen über die Ergebnisse seiner Reize an die Front. Der Oberkommandierende erklärt es für ausgeschlossen, von der englisch-französisch-belgischen Hauptgruppe, die sich noch im Norden befindet...

Kur in dieser Weise kann der Rückzug der in Belgien stehenden Heereskräfte mit Erfolg durchgeführt werden. Die andere Auffassung wurde von General van Overstraaten, den Adjutanten des Königs Leopold, vertreten. Nach dieser Auffassung hat die belgische Armee in ihrer bisherigen Stellung zu verbleiben und sich, wenn nötig, von den übrigen alliierten Streitkräften zu trennen.

General Wengand hat sich dieser Auffassung mit großer Entschiedenheit widersetzt. Während der Dauer des Vortrages von General Wengand haben Mr. Winston Churchill und General Sir John Dill vielfach ihre Zustimmung erkennen und zeigten durch Fragen und Unterbrechungen, daß ihre eigene Auffassung über die Schlacht gänzlich mit der des Generalstabs übereinstimme.

Zwei entscheidende Forderungen

General Wengand stellte die volle Billigung fest, die die britische Regierung und der britische Generalstab seinen Plänen entgegenbrachten, und brachte dann ebenso entschieden und klar wie höflich zwei in seinen Augen entscheidende Forderungen vor:

1. Es ist von ausschlaggebender Wichtigkeit für den Erfolg der beginnenden Schlacht, daß die britische Luftwaffe — und zwar Jäger wie Bomber — sich voll auf im Kampfgebiet einsetze.

2. General Wengand weist sodann nachdrücklich auf die Gefahr für die nationale Verteidigung, die sich zur Zeit aus dem Flüchtlingsstrom aus den Niederlanden, Belgien und Nordfrankreich ergebe, hin.

Mr. Winston Churchill schließt daraus, daß unter Anwendung geeigneter Methoden und mit der notwendigen Kaltblütigkeit die Angriffe der deutschen Panzerkräfte, selbst wenn sie von Bombern unterstützt werden, abgewehrt werden können.

Die Sitzung wurde um 13 Uhr 15 geschlossen.

General Wengand sucht den Ministerpräsidenten auf und zeigt ihm an Hand einer mitgebrachten Karte die näheren Umstände, unter denen sich morgen die vorgesehene Offensive abspielen wird.

Der Oberkommandierende stellt fest, daß die Tatsachen, die er im Laufe des Vormittags Mr. Winston Churchill und Mr. Paul Reynaud mitgeteilt habe, durch eine günstigere Entwicklung ergänzt werden.

Schlussfolgerungen der am 22. Mai 1940 im Hauptquartier des Generals Wengand abgehaltenen

Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten, Paul Reynaud und General Wengand und dem britischen Premierminister Winston Churchill, General Gill, Luftmarschall Pierce und Admiral.

1. Die belgische Armee zieht sich auf die Yser-Linie zurück und hält diese Linie. Die Schlossen sind geöffnet.

3. Angesichts der vitalen Bedeutung dieser Schlacht für die beiden Heere und der Tatsache, daß die britischen Verbindungen von der Befreiung Amiens abhängen, leistet die britische Luftwaffe während der Dauer der Schlacht Tag und Nacht jede mögliche Hilfe.

4. Die neue französische Armeegruppe, die auf Amiens vorrückt und die längs der Somme eine Front bildet, stößt nach Norden vor, um die Verbindung mit den in Richtung Süden Richtung Bapaume angreifenden britischen Divisionen aufzunehmen.

Bei Widerstand erschossen

Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 4. Juli wurden bei Widerstand erschossen der 32 Jahre alte Jude und Berufsverbrecher Max Israel Cohn aus Berlin, sowie der 25jährige wiederholt vorbestrafte Sittlichkeitsverbrecher Horst Schröder aus Berlin.

Vollstreckung des Todesurteils an einem jungen Gewaltverbrecher. Am 4. Juli 1940 wurde der am 10. November 1921 in Teffenberg geborene Johann Schwarzensteiner hingerichtet, der vom Sondergericht München als Gewaltverbrecher am 3. Juli 1940 zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.



FERN DER HEIMAT ROMAN VON FRITZI ERTLER

19. Fortsetzung. „Es steht Ihnen ja frei, meine Gesellschaft zu meiden“, war meine ruppige Antwort. Ohne zu grübeln wandte er sich ab. Ich atmete auf. Gott sei Dank, den war ich los. Ich wollte allein sein, denn ich hatte in dieser Stimmung absolut keine Lust, fache Artigkeiten anzuhören.

Mit fröhlichen Augen blickte ich, mit ihm zum Hafen wandernd, auf das lustige Badetreiben. Warum war das alles so ganz anders wie vor einer Stunde? So sonnig, so hell und so interessant.

„Was freut dich denn so, Maus?“ Klang die warme Stimme neben mir. „Daß du wieder da bist“, entfuhr es mir wahrheitsgetreu.

„Aquileja! Da stand ich nun auf historischem Boden, über dessen Steine und weichen Sand schon die stolzen Römer gewandert waren. Eine Stadt, die eine bewegte und traurige Vergangenheit hatte.“

Nachmittags ruderte Francesco mit dem Boot nach dem Pinienwald auf Belvedere und bewundernd blickte ich auf die eigenartige Vegetation, die durch Francesco's Kenntnisse der ganzen Pflanzenwelt noch interessanter wirkte.

Im flüchtigen Dunkel einer Laube zog mich Francesco, ehe wir das Haus betraten, an sich. „Erst meinen Gutenachtkuß, sonst kann ich nicht schlafen“, bat er übermütig.

„Wie wieder!“ preßte ich hervor. Der Gedanke an meine letzten freiwilligen Küsse trieb mir glühende Schamröte ins Gesicht.

„Wie du willst!“ Tiefbeleidigt war die Stimme. Er schloß die Haustüre auf. „Buona notte!“ Die Türe seines Zimmers schnappte ins Schloß.

Ich ging zufrieden in meine Behausung. Den ersten Sieg über mich selbst hatte ich errungen. Möchte er morgen launisch und unberechenbar sein und mich quälten, so viel er wollte.

Doch er quälte mich nicht am nächsten Tage, gar keine Laune, sondern war Chef, nur Chef und eiskalt. Dieses Benehmen behielt er auch in Friaul bei.

Ganze Felder von Blumen, lediglich zur Samenzucht angepflanzt, dufteten hier betäubend. Ich hatte täglich Gelegenheit, die durchgreifenden Kenntnisse und seltne Tatkraft dieses Mannes zu bewundern.

Nichts in Francesco's Benehmen verriet, daß mich sein Arm je umschlungen, sein Mund herzlich geküßt hatte.

Ich verfolgte die heißen Blicke unserer jungen, oft bildhübschen Friauler Arbeiterinnen, die stolz waren, wenn sie einmal von ihm angesprochen wurden.

Eines Morgens schritt ich mit ihm über unsere herrlichen Blütenfelder. „Wie groß doch euer Besitz ist!“ rief ich bewundernd.

„Signor Francesco!“ Ein helles zwitscherndes Stimmen. Von der entgegengesetzten Seite flog eine kleine entzündete Elfe auf uns zu, gefolgt von einem Greis mit schneeweißem Patriarchenkopfe.

„Chiuti!“ Er streckte dem Feenkind in ehrlicher Freude beide Hände entgegen. Auch den Greis begrüßte er herzlich.

„Sie müssen kommen zu uns“, bat sie in allerliebsten gebrochenem Deutsch. „Unser Besitz grenzt an den der Firma. Wir sind Nachbarn.“ Ich sah, wie die strahlenden Kinderaugen auf Francesco haften blieben.

(Fortsetzung folgt)

